

# ALTE AM T MUSIK — GALLEN

6. Februar – 6. März 2022

**Kirche St. Mangen**  
**Kirche St. Laurenzen**  
**St. Gallen**

**Livestream auf [amsg.ch](http://amsg.ch)**  
am 13. und 20. Februar

Konzerte 17 Uhr, Einführungen 16 Uhr  
Eintritt frei | Kollekte | [www.amsg.ch](http://www.amsg.ch)

**Covid-19** Es gilt Zertifikatspflicht. Informieren  
Sie sich kurzfristig auf [amsg.ch](http://amsg.ch) über aktuelle  
Bestimmungen. Fragen an [info@amsg.ch](mailto:info@amsg.ch).



**MUSIK  
IM CENTRUM**



Ria & Arthur  
**Dietschweiler Stiftung**

Sonntag, 6. Februar, St.Laurenzen

## **The Tallis Scholars** **Peter Phillips, Leitung**

«Licht aus himmlischen Sphären» –  
*Europäische A-Cappella-Kunst in Renaissance  
und Gegenwart*

**16:00** Einführung mit Peter Phillips  
und Michael Wersin

**17:00** Konzert

---

Im Jahre 1973 gründete Peter Phillips, damals ein Orgelstudent am St John's College in Oxford, das Vokalensemble «The Tallis Scholars». Seither ist er mit dieser Gruppe – naturgemäss mit einer durch die Jahrzehnte hindurch allmählich wechselnden Sängerbesetzung – unermüdlich auf der ganzen Welt unterwegs. Weit über 2000 Konzerte haben die «Tallis Scholars» bisher gegeben, allein im Jubiläumsjahr 2013 waren es an die 100.

Berühmt geworden sind die «Tallis Scholars» für ihren eigenen, unverwechselbaren Klang, mit dem sie vor allem der Vokalmusik der Renaissance stets aufs Neue zu zeitgemässer, aktueller Geltung verhelfen. Pure Schönheit auf Basis einer vibratofreien, intonationsreinen Gesangskultur ist nur die eine Seite ihrer Ensemble-Kunst. Hinzu kommt die konsequent transparente Ausleuchtung der polyphonen Struktu-

ren der Musik von Meistern wie Thomas Tallis, Josquin Desprez, Heinrich Isaac oder Giovanni Pierluigi da Palestrina. Die perfekte Balance zwischen einer makellos schönen Oberfläche und dem hochkomplexen, intelligenten Zusammenspiel der Einzelstimmen des musikalischen Satzes, die die «Tallis Scholars» hörbar zu machen verstehen, erzeugt jene innerlich belebte und bewegte Flächigkeit, die auch die Geisteshaltung der Renaissance aufs Vorzüglichste akustisch repräsentiert. Der von Peter Phillips gewählte Programmtitel «Licht aus himmlischen Sphären» spiegelt die ästhetische Qualität des hieraus resultierenden musikalischen Erlebnisses wider.

Im diesjährigen Eröffnungskonzert des Festivals «Alte Musik St. Gallen» singen die «Tallis Scholars» ein Programm mit geistlichen Werken der oben genannten Meister sowie einiger weiterer Komponisten insbesondere der englischen Schule. Eingebettet in dieses Programm fallen zudem einzelne Schlaglichter auf vokalpolyphone Werke aus dem England des 20. Jahrhundert, die als Beleg für die einzigartige Kontinuität und Geschlossenheit der gehobenen englischen Chormusik-Kultur in Komposition und Interpretation gelten können.

Sonntag, 13. Februar, St. Mangen

**Catalina Bertucci** Sopran

**Benno Schachtner** Altus

**Daniel Johannsen** Tenor

**Lisandro Abadie** Bass

## **Consortium Instrumentale:**

Veronika Skuplik & Marina Kakuno, Violinen;  
Caroline Ritchie, Rüdiger Kurz & Jane Achtman,  
Gamben; Simon Linné, Theorbe;  
Michael Wersin, Orgel & Leitung

«...so werden wir sein wie die Träumenden» –  
*Wunderwelt der geistlichen Kantate im Frühbarock*

16:00 Einführung mit Michael Wersin

17:00 Konzert

→ [Livestream auf amsg.ch](#)

---

Die frühbarocke geistliche Kantate kann als expressiv hochwirksame «Verklanglichung» der gelebten protestantischen Frömmigkeit jener Zeit verstanden werden: Textlich basieren die Werke von Franz Tunder (1614–1667), Matthias Weckmann (1619–1674), Johann Christoph Bach (1642–1703) oder Dietrich Buxtehude (ca. 1637–1707) einerseits auf dem einzigartigen Bibeldeutsch Martin Luthers, andererseits oft auf Einzelstrophen deutschsprachiger Kirchenlieder, welche sprachlich und theologisch wiederum stark von Luthers Bibelübersetzung inspiriert sind. Für die poetische Schönheit von Luthers Bibelsprache, durch die sie für Generationen von Komponisten zur Inspirationsquelle für einzigartige Musik werden konnte, steht auch der Titel des Programms, der auf den Anfang von Psalm 126 verweist: «Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden».

Hinsichtlich ihrer musikalischen Gestalt bewegen sich die Kantaten der genannten Meister flexibel zwischen der konzertanten und der ariosen Schreibweise, die erst einige Zeit später – u. a. bei Johann Sebastian Bach – in eine klare Trennung von Arie und konzertantem Chorsatz münden sollte. Im 17. Jahrhundert entfaltet sich die vokale Ebene der höchst textaffinen Musik dagegen noch in einem kleingliedrigen Wechsel von virtuosen, imitatorischen Ensemblepassagen und solistischen Abschnitten. Tempo und Affekt können dabei häufig wechseln. Zu den solistisch besetzten Vokalstimmen treten in den Werken dieses Programms Instrumente der Streicherfamilie, seinerzeit Violinen und Gamben.

Indem die Instrumente intensiv mit dem Gesang kommunizieren und sich derselben musikalischen Motivik wie die Gesangsstimmen bedienen, partizipieren alle gemeinsam auf «beredete» Weise an der Verkündigung des Bibelwortes. Im konzertanten Dialog von Gesang und Instrumentalspiel bündelt die frühbarocke geistliche Musik so ihre Expressivität mit Blick- und Zielrichtung auf den Schöpfer aller Dinge. Die Komponisten jener Zeit verfügten über ein faszinierend breites Spektrum fesselnder Ausdrucksmittel – eine Wunderwelt des gegenseitigen Sich-Verdichtens von Sprache und Musik tut sich vor den Ohren der Hörerschaft auf.

Samstag, 19. Februar, St.Mangen

**Francesca Cassinari** Sopran  
**Eleonora Bišćević** Traversflöte  
**Bettina Messerschmidt** Violoncello  
**Simon Linné** Theorbe  
**Michael Wersin** Orgel & Leitung

«Speranze, Sospiri e Sospetti» –  
*Freuden und Leiden der Liebe in italienischen  
Kantaten von Vivaldi, Händel u. a.*

16:00 Einführung mit Michael Wersin

17:00 Konzert

Antonio Vivaldi, der die meiste Zeit seitens Lebens in Venedig gearbeitet hat, komponierte einige weltliche Kantaten während eines kurzen Intermezzos als Hofmusiker in Mantua, wo damals der deutsche Prinz Philipp von Hessen-Darmstadt herrschte. Die nachweisbare Anwesenheit eines fähigen Traversflötisten könnte ihn dort zu seiner Kantate «All'ombra di sospetto» inspiriert haben – auch hier ist der Text eine Liebesklage, von den geheuchelten Gunstbeweisen einer grausamen Schönen handelnd.

In diesen und anderen Werken des Programms steht der virtuose Dialog zwischen Sopranstimme und Traversflöte im Vordergrund: Ihre Melodielinien umschmeicheln sich auf kunstvolle Weise und reflektieren dabei stets mit musikalischen Mitteln die Aussagen des Textes. Dieser ist mit Blick auf seine emotionsgesättigte Sensitivität freilich eher als reichhaltiger Affekt-Lieferant für die Komponisten denn als intellektuell sinnstiftendes Statement zu verstehen.

---

Als Georg Friedrich Händel im Alter von 21 Jahren zu einem mehrjährigen Studienaufenthalt nach Italien reiste, geriet er in Rom in einen wahren Schaffensrausch: Von Stadtpalais zu Stadtpalais herumgereicht durch kunstverliebte vermögende Gönner, unter ihnen auch Männer der Kirche wie die Kardinäle Pamphilij und Ottoni, komponierte er am laufenden Band instrumentale Kammermusik und weltliche italienische Kantaten für Privataufführungen in den Adelspalästen seiner Mäzene und leitete die Aufführungen virtuos vom Cembalo aus. Unter den Stücken dieser Zeit findet sich auch «Nel dolce dell'oblio», eine Kantate, in deren Text ein Liebhaber seiner schlafenden Angebeteten süsse Gedanken an ihn suggerieren möchte – nicht ohne zu ahnen, dass sich diese Vorstellung nach ihrem Erwachen als Illusion herausstellen wird.

Sonntag, 20. Februar, St.Laurenzen

## La Cetra Barockorchester Basel Leila Schayegh Violine und Leitung

«Der französische Corelli» –

Jean-Marie Leclairs Violinkonzerte im Dialog  
mit italienischen Vorbildern

16:00 Einführung mit Leila Shayegh  
und Michael Wersin

17:00 Konzert

→ [Livestream auf amsg.ch](#)

---

Mit dem instrumentalen «Concerto» erfuhr die europäische Musik eine Bereicherung, die nicht auf die Entstehungszeit der neuen Gattung – das 17. Jahrhundert – beschränkt bleiben sollte, sondern die Entwicklung der Instrumentalmusik für Jahrhunderte massgeblich befruchten würde. Italien ist die Wiege des konzertanten Stils, dessen Aufkommen im Zusammenhang mit der erfolgreichen Emanzipation der Instrumentalmusik von der vormals dominanten Vokalmusik zu verstehen ist.

Arcangelo Corelli (1653–1713), Geiger und Komponist, ist einer der Väter der Gattung «Concerto». Er hinterliess der Nachwelt mit seinem Opus 6 zwölf exemplarische Concerti grossi, von denen drei in diesem Programm zu hören sind. Im Concerto grosso tritt ein einfach besetztes «Concertino» aus einem grösser besetzten Tutti – dem

«Concerto grosso» – hervor, es entsteht ein abwechslungsreicher, beredter Dialog der Kleingruppe mit dem ganzen Orchester.

Der Franzose Jean-Marie Leclair (1697–1764), wie Corelli Geiger und Komponist, galt schon zu Lebzeiten als «Le Corelly de la France»; er entwickelte das Violinkonzert aber deutlich über Corelli hinaus: Leclair verfügte über eine bemerkenswerte, in seiner Zeit einzigartige Geigentechnik, er war u. a. ein Meister des Doppelgriff-Spiels. In seinen Violinkonzerten Opus 10 hat die erste Geige eindeutig solistische Funktion, grundsätzlich anknüpfend an die Violinkonzerte von Vivaldi. Leclair hat damit den Typus des modernen virtuososen Solo-Konzerts in Frankreich etabliert. Sein 1745 erschienenes Opus 10 entstand am Ende seiner aktiven Virtuosen-Karriere. Zunächst war Leclair als Konzertmeister am Hof von Louis XV. engagiert, hat diesen Posten allerdings 1737 nach wenigen Jahren als Unterlegener im Konkurrenzkampf mit einem italienischen Kollegen verlassen. Nach Jahren in den Niederlanden kehrte er 1743 nach Frankreich zurück. Der spanische Infant Dom Philippe, der in Chambéry residierte, ist der Widmungsträger von Leclairs Opus 10. Kurz nach der Veröffentlichung zog der Komponist sich aus dem Konzertleben zurück.

Sonntag, 27. Februar, St.Mangen

**Christine Busch** Violine  
**Miriam Shalinsky** Violone  
**Verena Förster** Orgel und Cembalo

«*Harmonia artificiosa-ariosa*» –  
Musik aus dem süddeutschen Hochbarock  
von Froberger, Muffat, Biber

26.2. 17:00 Workshop «Wohltemperiert:  
Goldene Wärme, sanfte Kühle» –  
Intonation auf der Barockvioline\*

27.2. 17:00 Konzert

bei Froberger und Muffat ein unüberhörbarer französischer Einfluss gesellte, und dass sie ihrerseits die süddeutsche Barockmusik entscheidend prägten. So entfernt ihre Musik uns zeitlich auch ist, so sehr berührt sie uns doch besonders mit einer weitgefächerten Ausdrucksvielfalt und -fülle von prachtvoller Festlichkeit über schmerzliches Lamento bis hin zu intimer Spiritualität.

*\*Herzliche Einladung zum Workshop mit Christine Busch zur aktiven Teilnahme für Streicherinnen und Streicher (gerne auch mit «modernen» Instrumenten) sowie zum Zuhören für alle interessierte Musikliebhabenden sowie das gesamte Publikum AMSG. Bitte mit Anmeldung. Begleitung an der Truhengorgel: Michael Wersin*

---

In diesem abwechslungsreichen Programm erklingt Musik aus dem Frühbarock von Johann Jakob Froberger (für Cembalo) und Bellerofonte Castaldi (für Chitarrone). Aus dem Hochbarock sind ausserdem Sonaten der beiden Salzburger Kollegen Heinrich Ignaz Franz Biber und Georg Muffat für Barockvioline, Violone/Gambe und Cembalo/Orgel zu hören. Immer wieder Anlass zum Staunen ist, wie sich in diesen Zeiten, in denen das Reisen so beschwerlich war, viele Komponisten quer durch Europa bewegten, um sich fortzubilden und sich inspirieren zu lassen. Einige der in diesem Programm vorgestellten Komponisten haben sich persönlich gekannt und gegenseitig beeinflusst, obwohl sie in weit auseinanderliegenden Landen wie Savoyen, Böhmen, Italien, Deutschland und Österreich geboren wurden und gelebt haben. Gemeinsam ist ihnen, dass sie stark von der italienischen Musik geprägt waren, wozu sich

*Theoretische Grundlagen, praktische Tipps zur Intonation von Barockmusik. Lauschen und Ausprobieren mit Aha-Erlebnissen. Die Noten der behandelten Stücke (Georg Philipp Telemann und Georg Muffat) werden bei Interesse nach der Anmeldung gern verschickt.*

Sonntag, 6. März, St.Mangen

## Lorenzo Ghielmi Orgel

*Bach und seine norddeutschen Vorbilder –  
Orgelwerke von Buxtehude, Böhm und Bach.*

- 5.3. 9:00–16:00 Orgelkurs
- 6.3. 11:15 Orgelführung von Verena Förster für Kinder: «Teddybär Felix entdeckt die Orgel»\*
- 6.3. 16:00 Einführung mit Lorenzo Ghielmi  
17:00 Konzert

---

Im Oktober 1705 erhielt der zwanzig-jährige Organist Johann Sebastian Bach von seinen Vorgesetzten in der Bonifatiuskirche in Arnstadt die Erlaubnis, den berühmten Dietrich Buxtehude an seiner Wirkungsstätte, der Lübecker Marienkirche, zu besuchen. Vier Wochen waren ihm erlaubt, Bach machte zum Ärger des Arnstädter Konsistoriums vier Monate daraus. Die Sitzung, bei der man ihn mit dieser Ungeheuerlichkeit konfrontierte, ist dokumentiert.

Bach legte die rund vierhundert Kilometer lange Strecke zu Fuss zurück. In Lübeck besuchte er u.a. Buxtehudes berühmte «Abendmusiken» in der Marienkirche. Vielleicht hat er im Laufe der Monate auch Gelegenheit bekommen, als Musiker an diesen Veranstaltungen teilzunehmen. Jedenfalls dürfte er mit dem norddeutschen Meister auch intensiven persönlichen Kontakt gepflegt haben. Die vielen

Manuskripte von Buxtehudes Orgelwerken, die von Bach selbst kopiert oder wiederum in von seinen Schülern zusammengestellte Sammlungen eingefügt wurden, zeugen davon, dass das Studium von Buxtehudes Werken eine der grundlegenden Voraussetzung für die Entstehung von Bachs eigenem Orgel-Stil ist.

Einen anderen grossen Meister der norddeutschen Orgelkunst hatte Bach schon Jahre zuvor kennengelernt: Georg Böhm war Organist an St. Johannis in Lüneburg, als der junge Johann Sebastian Bach Freischüler am dortigen Michaelis-Kloster war. In einer Abschrift Bachs von Werken Buxtehudes, Reinkens u.a., deren Papier das Wasserzeichen Georg Böhms trägt, findet sich ein Vermerk, der eindeutig belegt, dass Bach zu dieser Zeit von Böhm persönlich unterrichtet wurde.

Das Programm des Orgelkonzerts ist der Musik Buxtehudes, Böhms und Bachs gewidmet und zeigt kompositionstechnische Verbindungslinien zwischen den Meistern auf, die verdeutlichen, wie umfassend der junge Bach auf dem Weg zu seinem eigenen Stil von der norddeutschen Orgelschule profitiert hat.

*\*Teddybär Felix ist das Maskottchen des Eltern-Kind-Singens der unter der Leitung von Verena Förster stehenden «Kinder- und Jugendkantorei St.Gallen C». Er ist ein ganz besonderer Bär, der sprechen und singen kann und viele Abenteuer erlebt, über die er den Kindern kleine Geschichten erzählt. Nun wird Teddybär Felix einen Ausflug in die Kirche St. Mangen machen und gemeinsam mit Verena Förster in kindgerechter Weise die Orgel erklären. Auch wird er die Kinder in kleinen Gruppen ins Innere der Orgel führen, um ihnen zu zeigen, wie die verschiedenen Töne und Klangfarben entstehen.*



**Der Zyklus ALTE MUSIK ST.GALLEN – AMSG** – bietet Ihnen auch im Jahr 2022 wieder ein erlesenes und vielfältiges Programm mit hochkarätigen Ensembles aus Nah und Fern. Die Vokal- und Instrumentalmusik aus vielen verschiedenen Epochen wird gemäss den Erkenntnissen und Erfahrungen mit dem historisch informierten Musizieren aufgeführt – dies betrifft sowohl die Bauart und Spieltechnik der Instrumente als auch die besonders sprachaffine Art des Gesangs.

Erneut ist es gelungen, renommierte internationale Solistinnen, Solisten und Ensembles für St.Gallen zu gewinnen. Erleben Sie in sechs Konzerten und Einführungsveranstaltungen sowie einem Workshop das jeweils ganz Besondere und Einzigartige der spezifischen Tonsprachen verschiedener Jahrhunderte. Lassen Sie sich verzaubern von der eigenen Klangwelt, die jede einzelne Epoche zu bieten hat. Im Anschluss an die Konzerte offerieren wir einen Apéro, bei dem Sie Gelegenheit haben, das Gehörte nach- und ausklingen zu lassen und mit den Künstlerinnen und Künstlern ins Gespräch zu kommen.

Der Eintritt zu allen Konzerten und Zusatzveranstaltungen ist frei, um eine Kollekte wird gebeten. Ein grosses und herzliches Dankeschön geht erneut an die Dietschweiler-Stiftung, welche die Konzertreihe AMSG bereits seit Jahren in diesem grosszügigen Format ermöglicht. **amsg.ch**

Sonntag, 6. Februar, St.Laurenzen  
**The Tallis Scholars**  
**Peter Phillips**

**17.00 Uhr** «Licht aus himmlischen Sphären» – Europäische A-Cappella-Kunst in Renaissance und Gegenwart  
**16.00 Uhr** Einführung mit Peter Phillips und Michael Wersin

Sonntag, 13. Februar, St.Mangen

→ **Livestream auf amsg.ch**  
**Bertucci, Schachtner, Johannsen, Abadie**  
**Consortium Instrumentale**  
**Michael Wersin**

**17.00 Uhr** «...so werden wir sein wie die Träumenden» – Wunderwelt der geistlichen Kantate im Frühbarock  
**16.00 Uhr** Einführung mit Michael Wersin

Samstag, 19. Februar, St.Mangen

**Francesca Cassinari** Sopran  
**Eleonora Bišćević** Traversflöte  
**Messerschmidt, Linné, Wersin**

**17.00 Uhr** «Speranze, Sospiri e Sospetti» – Freuden und Leiden der Liebe in italienischen Kantaten von Vivaldi, Händel u.a.  
**16.00 Uhr** Einführung mit Michael Wersin

Sonntag, 20. Februar, St.Laurenzen

→ **Livestream auf amsg.ch**  
**La Cetra Barockorchester Basel**  
**Leila Schayegh** Violine und Leitung

**17.00 Uhr** «Der französische Corelli» – Jean-Marie Leclairs Violinkonzerte im Dialog mit italienischen Vorbildern  
**16.00 Uhr** Einführung mit Leila Schayegh und Michael Wersin

Sonntag, 27. Februar, St.Mangen

**Christine Busch** Violine  
**Shalinsky, Förster**

**17.00 Uhr** «Harmonia artificiosa-ariosa» – Musik aus dem süddeutschen Hochbarock von Froberger, Muffat und Biber  
**Samstag, 26. Februar, 17.00 Uhr: Workshop**  
«Wohltemperiert: Goldene Wärme, Sanfte Kühle» – Intonation auf der Barockvioline mit Christine Busch

Sonntag, 6. März, St.Mangen

**Lorenzo Ghielmi** Orgel

**17.00 Uhr** Bach und seine norddeutschen Vorbilder – Orgelwerke von Buxtehude, Böhm und Bach  
**16.00 Uhr** Einführung mit Lorenzo Ghielmi  
**11.15 Uhr** Orgelführung für Kinder mit Verena Förster: «Teddybär Felix entdeckt die Orgel»  
**Samstag, 5. März, 9–16 Uhr: Orgelkurs**